



Frank Blessing

Wirtschaftsinformatik - Application Management, 2012 Studienziel  
Bachelor of Science (2015)

Erfahrungsbericht

Auslandstheoriesemester an der California State University San  
Marcos

E-Mail: [frank.blessing@icloud.com](mailto:frank.blessing@icloud.com)

Zeitraum: 13.01.-22.05.2014

Datum: 13.06.2014

## Vorbereitung des Aufenthaltes

Hey, how are you doin' today?

Das ist wohl der Satz den ich während meiner Zeit in San Marcos am häufigsten gehört habe.

Gerade eben erst wieder in Las Vegas am Flughafen von den Angestellten am Check-In Schalter und danach von den TSA-Officern ebenso wie in jeder Shopping Meile, in jedem Fast-Food Laden, in jedem Restaurant oder auch ganz einfach wenn man sich mit seinen amerikanischen Studienkollegen unterhalten hat.

Doch bevor ich überhaupt in den Genuss kam die freundliche und offene Art der Kalifornien kennen zu lernen mussten erst einmal wichtige Entscheidungen getroffen werden!

Wie jeder andere, der ein "semester abroad" machen will, musste auch ich mich erst einmal entscheiden wo es denn hingehen sollte.

Für mich war erst klar, wenn Ausland, dann raus aus Europa. Nachdem ich mir aber einmal die Studiengebühren, Wohn- und Lebenskosten, Flugkosten, Visa-Gebühren und so weiter angeschaut hatte ist Australien schon einmal weggefallen.

Frankreich konnte ich leicht dadurch ausschließen, dass ich in der Schule kein französisch hatte.

Spanien ebenso, da ich kein Spanisch hatte.

Nun gab es noch die USA, England und Irland.

Da ich noch nie in den "Staaten" war war mein Interesse an den USA natürlich am größten, wobei auch hier die anfallenden Kosten eher abschreckend waren. Nachdem ich aber etwas herum gerechnet hatte ist mir aufgefallen, dass San Marcos gar nicht so viel teurer ist, wenn man mal von den Flugkosten absieht.

Meine Entscheidung war gefallen: Ich will an die Cal State San Marcos!

Nachdem ich mich entschieden hatte galt es erst einmal den Papierkram in Angriff zu nehmen.

Erlaubnis des Unternehmens und des Studiengangsleiters, Bank Statement um nachzuweisen, das man genug Geld hat um in den USA zu studieren, Visa Antrag

stellen und auf die Botschaft fahren, Unterkunft suchen, Flug buchen usw.

Wenn man dann aber all diese Hürden hinter sich gelassen hat und man dann in den Flieger mit Ziel USA steigt war es das alles wert!

## Studium im Gastland

Zu Beginn des Semesters hatten wir eine Einführungswoche mit den anderen internationalen Studenten.

Als ich meinen Vorlesungsplan gesehen habe habe ich erst gedacht: ok das wird wie Urlaub.

Nur vier Vorlesungen die Woche, Montag und Freitag frei; was will man mehr?

Nach der ersten Woche ist einem dann aber schnell klar geworden, warum man so viel Freizeit hat und so wenig Zeit in der Uni verbringen muss.

Zum ersten Mal seit dem Abitur musste ich wieder Hausaufgaben machen und davon nicht wenig. In fast jedem Fach mussten bis zu zwei mal die Woche Hausaufgaben, Papers und Assignments abgegeben werden.

Dazu gab es zu zwei Fächern immer noch eine Online Vorlesung die man sich anschauen sollte. Im ersten Moment habe ich gedacht das wars mit der vielen Freizeit, aber wenn man sich an den Vorlesungstagen abends noch Zeit nimmt dann kommt man auch nicht unter Zeitdruck.

In der dritten Woche bin ich dann auch direkt zu den "try-outs" für die Schul Fussball Mannschaft gegangen.

Da San Marcos für amerikanische Verhältnisse eine kleine Universität ist, waren Fussball, Basketball, Track & Field und Lacrose die populärstem Sportarten.

American Football wurde an unserer Uni nicht angeboten.

Die Try-Outs überstanden und den Schritt ins Team geschafft und ab sofort dreimal die Woche ins Training. Zusammen mit den Vorlesungen, Hausaufgaben und den ganzen Road-Trips die wir geplant haben und zusätzlich noch den "game-days" am Wochenende waren die 5 Monate in San Marcos schnell verplant.

Der Schwierigkeitsgrad der Kurse war dabei sehr unterschiedlich: Die erste der drei Zahlen im Kurscode stehen für die Schwierigkeitsstufe des Kurses und dient damit als

Richtwert für das Studienjahr, in dem der Kurs im (vierjährigen) US-Bachelorstudium belegt werden sollte.

Der Schwierigkeitsgrad stellte uns nicht vor sonderlich große Probleme, weil wir in Deutschland schon ähnliche Vorlesungen hatten. Hier wäre eine bessere Abstimmung seitens der DH mit der Auslandsuniversität wünschenswert.

So hatten wir bereits im dritten Semester in Deutschland eine Einführung in Datenbanksysteme sowie eine Vorlesung zu Web-Programmierung, und die amerikanische Perspektive auf die Finanzbuchhaltung war interessant, war aber doch sehr nahe an dem deutschen System, so dass es uns sehr leicht gefallen ist uns in das System ein zu denken und de

Dennoch war das Semester kein Spaziergang. Zunächst hatten wir, verglichen mit den Theoriesemestern an der DH, sehr wenige Theoriestunden: 12 Vorlesungsstunden, verteilt auf Montag bis Donnerstag, ließen genug Freiräume und vor allem ein langes Wochenende. Jedoch war die Gesamtzeit, die ich letztlich für das Studium aufgewendet habe, mindestens so groß wie in DH-Semestern – nur eben flexibler eingeteilt. In fast jedem Kurs gab es regelmäßige bewertete Hausarbeiten und mehrere Gruppenprojekte (Entwicklung einer Website, einer Datenbank, einer Android-App, ...), die sich über das gesamte Semester zogen und viel Engagement verlangten. Die Gruppenarbeiten waren auch deshalb eine wertvolle Erfahrung, weil man nach Willkür des Professors zugeteilt wurde und dadurch meist multikulturelle Gruppen aus Amerikanern, Franzosen und Deutschen entstanden.

## Aufenthalt im Gastland

Meine Mitreisenden und ich haben eine Menge erlebt und gesehen. Wir waren zum Beispiel in Las Vegas, Los Angeles, San Diego, Grand Canyon, San Francisco, Miami und in sämtlichen beeindruckenden National Parks.

Um all das zu erreichen ist es sehr ratsam sich ein Auto für die volle Zeit zu mieten. Die öffentlichen Verkehrsmittel in und um San Marcos herum fahren nur in großen

Zeitabständen und um zum Beispiel von San Marcos nach San Diego zu kommen benötigt man mit dem Auto 35 min und mit dem Zug 2h und mehr.

Während dem ganzen Reisen, der Sonne, dem Strand und den neuen Freunden die man hier gewinnt darf man die Uni natürlich nicht vergessen.

Zur Hälfte des Semesters gibt es die Midterms und am Ende die Finals. Je nach Professor und Fach schreibt man auch davor bzw. dazwischen noch Klausuren.

Die Finals finden in den letzten beiden Wochen des Semesters statt. Die Klausuren die als Final deklariert sind haben meistens eine größere Gewichtung und man kann sich durch sie noch einmal verbessern oder verschlechtern.

## **Persönliche Wertung des Aufenthalts im Ausland**

Für mich war der Auslandsaufenthalt in Kalifornien und mein Semester an der „California State University San Marcos“ eine tolle Erfahrung, die mich auf meinem weiteren beruflichen-, sowie privaten Lebensweg mit Sicherheit voranbringen wird. Alles in allem bin ich mit meiner Entscheidung nach San Marcos zu gehen mehr als zufrieden und würde mich jederzeit wieder so entscheiden.

Die Punkte die mir persönlich am besten gefallen haben waren, dass ich als Student der Dualen Hochschule Baden-Württemberg ein großes Anliegen daran hatte auch mal die Erfahrung des Studierens an einer „normalen“ Universität zu machen, um die zwei vollkommen unterschiedlichen Systeme miteinander vergleichen zu können.

Auch wenn ich nicht mit allen Kursen, die ich an der California State University San Marcos belegen musste, zufrieden war, bin ich mir sicher, dass mich die intensive und ausführliche thematische Auseinandersetzung mit den Studieninhalten an der „California State University“ auch inhaltlich vorangebracht hat und ich mein Wissen in den Kursen, die ich schon in Deutschland hatte, noch einmal gefestigt habe.

Was für mich aber immer im Mittelpunkt des Aufenthalts stand war das Kennenlernen der Kultur und vor allem auch die Weiterentwicklung meiner Sprachkenntnisse. Durch gemischte Kurse (aus amerikanischen Studenten und internationaler Studenten) und vor allem durch die zahlreichen Gruppenprojekte sowie das Leben in meiner

amerikanischen Gastfamilie war es mir möglich verschiedene Arbeitsweisen und Menschen kennen zu lernen.

Der Aufenthalt hat mir definitiv noch mehr Sicherheit gegeben Englisch zu sprechen und ich konnte meinen Wortschatz noch einmal ausbauen.